

HOLZER, BORIS

UNSICHERHEIT UND VERTRAUEN IN ‚NETZWERK-GESELLSCHAFTEN‘

Boris Holzer, Universität Luzern, Soziologisches Seminar, Boris.Holzer@unilu.ch

**PLENUM 5: GEMEINSCHAFTSBILDUNG ALS MODUS DER
UNSICHERHEITSABSORPTION**

Soziale Netzwerke können als eine spezifische Form der Absorption von Unsicherheit aufgefasst werden. Sie stellen eine vermittelte Form des Vertrauens, eine Art „Netzwerk-Vertrauen“ bereit, das auf dem Vertrauen in das Vertrauen Anderer beruht. Es kommt zum Zuge, wenn persönliches Vertrauen nicht ausreicht und Systemvertrauen nicht verfügbar ist. Man ist dann darauf angewiesen, jemanden zu kennen, der jemanden kennt: zum Beispiel einen Bekannten, der den Kontakt zu einer prominenten Person vermitteln kann; oder auf Freunde, die einen guten Babysitter empfehlen können. Eine besondere Bedeutung erlangen derartige Umwege, wenn andere Kanäle der Zielerreichung oder Erwartungssicherung, z.B. transparente Märkte oder ein verlässlicher Erzwingungsstab, nicht oder nur rudimentär zur Verfügung stehen, manches also *nur* über indirekte Netzwerkkontakte realisiert werden kann. Eine solche Prominenz und Alternativlosigkeit von Netzwerkbeziehungen in allen Lebensbereichen wird zum Beispiel in Russland als *Blat* und in China als *Guanxi* bezeichnet. Auch in anderen Regionen sind ähnliche Phänomene unter dem Titel des „Klientelismus“ bekannt. In diesen Fällen handelt es sich um diffuse, expressiv-instrumentelle Beziehungen, auf die insbesondere zurückgegriffen wird, um die Knappheit von Ressourcen und die Unsicherheit von Rechtsordnungen zu kompensieren. Insofern die Inanspruchnahme indirekter Kontakte, die andersorts eher ungewöhnlich ist, somit zum Normalfall wird, kann man von „Netzwerk-Gesellschaften“ sprechen. Damit wäre dann freilich nicht (wie etwa bei Castells) die dem Informationszeitalter entsprechende Gesellschaftsform bezeichnet, sondern eine partikularistische Gesellschaft, in der Netzwerkbeziehungen einen institutionalisierten Vorrang genießen. Die sich daran anschließende Frage lautet, unter welchen Bedingungen eine solche Institutionalisierung gelingt und inwiefern sie auch im Zuge gesellschaftlicher Modernisierung und Globalisierung stabilisiert werden kann.